

*Lange Zeit hat Religion eine sehr wichtige Rolle im Leben der Menschen gespielt. Heutzutage scheint sie nur noch in seltenen Fällen wichtig zu sein, beispielsweise an Feiertagen, zu Hochzeiten oder anderen besonderen Anlässen. Doch welche Lebensumstände sehen wir heute als selbstverständlich an, die eigentlich auf die Auseinandersetzung mit Religion – ausgelöst durch Bewegungen wie die Reformation Martin Luthers – zurückgehen? Deswegen muss die Frage gestellt werden: Reformation und Religion – Wir haben damit nichts mehr zu tun?*

-----

Der Jülich-Klevische Erbfolgestreit begann im Jahr 1609 mit dem Tod des Herzogs von Jülich-Kleve-Berg und Mark, in dessen Territorium auch die Grafschaft Ravensberg und damit die Stadt Bielefeld lag. Der verstorbene Herzog hatte keine Kinder. Da viele adelige Familien durch Eheschließungen miteinander verbunden waren, gab es zwei Männer, die beide der Meinung waren, das Herzogtum sollte ihnen gehören: Johann Sigismund, Markgraf von Brandenburg, und Philipp Ludwig, Graf von Pfalz-Neuburg. Der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches wollte den Streit schlichten.

Die beiden Grafen schickten zwar Abgesandte zum Kaiser, ließen aber gleichzeitig von ihren Truppen Territorien des Herzogtums besetzen. Kaiser Rudolf II. schlug vor, dass die beiden Grafen das Herzogtum gemeinsam regierten, aber dem Kaiser das letzte Wort zu überlassen. Die Grafen nahmen das als Einschränkung ihrer Macht wahr und schlossen sich gegen den Kaiser zusammen. Somit standen zwei lutherische Grafen gegen den katholischen Kaiser – der Streit um das Territorium wurde nun auch zu einem religiösen Konflikt. Es kam zu bewaffneten Kämpfen und zur Belagerung mehrerer Städte. Über die folgenden Jahre beruhigte und verschlimmerte sich der Konflikt immer wieder. Zwischendurch näherte sich der Brandenburger dem calvinistischen Glauben, einer Variante des reformierten Glaubens, an, der Pfalz-Neuburger dem Katholizismus. Das führte dazu, dass sich beide Grafen, die eigentlich auf der gleichen Seite standen, nun auch misstrauten.

Die Spannungen dauerten über eine Generation an, bis schließlich im Jahr 1666 der Vertrag von Kleve geschlossen wurde. Darin wurden die Gebiete des ehemaligen Herzogtums Jülich-Kleve-Berg und Mark, zwischen den Konfliktparteien aufgeteilt. So erhielt der Herrscher Brandenburgs beispielsweise die Grafschaft Ravensberg, in der die Städte Bielefeld und Herford lagen, und das Herzogtum Kleve. Die Herzogtümer Jülich und Berg gingen an den Herrscher von Pfalz-Neuburg. Die Herrscher einigten sich zudem darauf, die Religionszugehörigkeiten der Einwohner\*innen ihrer Territorien zu achten. Sie waren der religiöse Schutzherr ihrer Konfession in allen Territorien, also auch dort, wo sie nicht politisch herrschten. Im Grunde unterstanden die Einwohner\*innen weltlich und religiös je einem anderen Herrscher und waren Geiseln. Verletzte das calvinistische Brandenburg die Rechte der Katholiken in seinem Herrschaftsbereich, durfte der katholische Pfalz-Neuburger die Evangelischen in seinem eigenen Herrschaftsbereich entsprechend leiden lassen. Die Herrscher wurden damit zur religiösen Toleranz gezwungen. Denn insgeheim wollten sie das gesamte Territorium, das sie unter sich aufgeteilt hatten, für sich haben, und wollten es sich deshalb mit den Untertanen der eigenen Konfession nicht verscherzen. Davon hatten die katholischen und die evangelischen Untertanen etwas. Sie konnten ihren Glauben für die damalige Zeit relativ frei leben.